



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Krupp. Fotografien aus zwei Jahrhunderten
18. Juni – 11. Dezember 2011, Villa Hügel Essen

Die Ausstellung und ihre Abteilungen

KRUPP - Fotografien aus zwei Jahrhunderten

Rund zwei Millionen Fotografien sind von Krupp überliefert. Als eines der ersten Unternehmen wandte sich die Firma bereits um 1860 intensiv dem neuen Medium zu. Seitdem dienten Fotografien der Dokumentation, der Öffentlichkeitsarbeit und der Forschung. Auch Mitglieder der Familie Krupp fotografierten und ließen sich häufig von prominenten Fotografen ihrer Zeit porträtieren.

Die Ausstellung fragt nach Verwendung und Zweck von Fotografie bei Krupp. Sie ist thematisch gegliedert und schlägt einen Bogen von den Anfängen der Fotografie bis zur zeitgenössischen Fotokunst.

Zu sehen sind gewaltige Produktionsstätten und legendäre Produkte, Arbeiter und Direktoren, prominente Besucher und Sozialeinrichtungen, Familienporträts und Reisealben – Schnappschüsse und Inszenierungen. Manches Thema muss jedoch unberücksichtigt bleiben, weil es kein Sujet der Werksfotografie war, zum Beispiel Streiks oder der private Alltag der Beschäftigten.

MEILENSTEINE - Firmen- und Fotografiegeschichte

1811 gründete Friedrich Krupp in Essen eine Gussstahlfabrik. Der letzte persönliche Inhaber, Alfried Krupp von Bohlen und Halbach, brachte das Unternehmen 1967 testamentarisch in die nach ihm benannte Stiftung ein. Deren Vorsitzender ist seitdem Berthold Beitz.

2010 errichtete die ThyssenKrupp AG ihre neue Zentrale am historischen Ort der Krupp'schen Gussstahlfabrik. Das »Stammhaus«, in dem die Familie Krupp einst lebte, ist bis heute ein Zeuge der Geschichte.

In den 1830er Jahren entwickelte sich die Fotografie. Krupp nutzte das neue Medium früh. Heute verwahrt das Historische Archiv Krupp eine reichhaltige und vielfältige fotografische Überlieferung. Sie reicht von den Anfängen der Fotografie bis in die Gegenwart.

SCHATZKAMMER - Anfänge der Fotografie

Louis Daguerre hatte 1839 ein fotografisches Verfahren vorgestellt, das sich international rasch verbreitete. Doch der Besuch beim Fotografen war lange Zeit nur den Wohlhabenden vorbehalten. Um 1849 ließ sich auch Alfred Krupp porträtieren. Er fuhr dafür extra zu den bekannten Fotografen Wilhelm Severin in Düsseldorf und Johann Jacob Burbach in Köln. Diese Daguerreotypien mit dem Konterfei von Alfred Krupp gehören zu den ältesten fotografischen Zeugnissen aus der Stahlindustrie.

AUSLÖSER - Alfred Krupp und Hugo van Werden

Als erster Unternehmer erkannte Alfred Krupp den betrieblichen Nutzen der Fotografie. Bereits 1861 gründete er eine eigene »Photographische Anstalt« und ließ den technischen Zeichner Hugo van Werden zum Fotografen ausbilden.

Schon seine ersten Aufnahmen zeugten von hohem handwerklichen Können und einem ausgeprägten fotografischen Blick. Das Spektrum der Motive war breit: Panoramen der Essener Gussstahlfabrik, Produkte, Ansichten auswärtiger Betriebe wie der Sayner Hütte – aber auch Landschaftsstudien. Ein Blick von 1864 über das Ruhrtal hinweg gilt als älteste Fotografie der Stadt Werden und ihrer Abtei.

1865 erhielt Krupp auf der »Internationalen Photographischen Ausstellung« in Berlin einen Preis: »Ein Album der Krupp'schen Gussstahlfabrik in Essen, angefertigt im Atelier dieser Anstalt selbst, erregte durch die Grösse und Reinheit die Bewunderung.«

BILD-MACHER - Die »Photographische Anstalt«

Krupps »Photographische Anstalt« wuchs schnell zu einer »Graphischen Anstalt«, die 1915 fast 500 Beschäftigte zählte. Sie bearbeiteten nicht nur Fotografien, sondern druckten auch Broschüren und Bücher.

Anders als freie Fotografen traten Werksfotografen hinter ihrem Auftrag und der Fülle ihrer Aufnahmen zurück. Sie blieben meist anonym. Doch sie mussten Meister ihres Fachs sein, um überzeugend zu fotografieren. Krupp-Werksfotografen lichteten Produkte und Maschinen ab, Arbeiter und Betriebe, Besuche und Festveranstaltungen. Ihre technische Ausrüstung war immer auf der Höhe der Zeit, aber sie hatten wenig Spielraum für eine innovative oder künstlerische Bildsprache. Dennoch fanden sie einprägsame Motive, um ihre Aufträge auszuführen und den Bedürfnissen des Unternehmens gerecht zu werden.

AN-ORDNUNGEN - Szenen der Arbeit

Im 19. Jahrhundert verhinderten rauchig-dunkle Werkshallen und lange Belichtungszeiten, dass die Fotografen Menschen aufnehmen konnten, die sich bewegten. Kam der Arbeiter ins Bild, dann als belebende Staffage bzw. Größenmaßstab für Produkte. Insofern ist eine Serie von Szenen der Arbeit, die 1899 bei Krupp entstand, außergewöhnlich. Geradezu choreographisch waren die Arbeiter im Raum platziert und demonstrierten höchste Konzentration. Kunstvoll ästhetisierte der Fotograf die Arbeitsvorgänge.

Nach dem Zweiten Weltkrieg veränderten sich sowohl die industrielle Arbeit als auch die fotografische Technik schnell. Im Mittelpunkt der Industriefotografie stand nun der Mensch, nicht mehr der Arbeitsvorgang. Knorrige Arbeiter, geschickte Frauen und aufgeweckte Lehrjungen verkörperten den Mythos Krupp.

SINN-BILDER - Die Welt der Kruppianer

Bis heute steht der Begriff vom Kruppianer für eine Werksfamilie, die Heimat bietet, Sicherheit verspricht und Identität vermittelt. Ein romantisches Ideal und zugleich Lebenswirklichkeit für zehntausende von Beschäftigten.

Die Werksfotografie richtete ihr Augenmerk intensiv auf den Kruppianer. Schon Alfred Krupp wollte 1871 die Beschäftigten fotografiert wissen: »Ein solches Denkmal ist wohl jeder treue Arbeiter werth.« Gruppenbilder aus dem Kaiserreich machten Stolz und Wir-Gefühl sichtbar.

Das gilt auch für die späteren Fotografien der Ehrungen von Jubilaren. Immer wieder inszenierten die Lichtbilder die Zusammengehörigkeit von Firmeninhaber und Arbeiter, von »oben« und »unten«, von Alt und Jung. Massenhaft abgedruckt und verteilt, förderten solche Fotografien das Bewusstsein, als Kruppianer Teil einer größeren, ebenso verschworenen wie herausgehobenen Gemeinschaft zu sein.

LEIT-MOTIVE - Sozialeinrichtungen im Bild

»Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein.« Der oft zitierte Satz von Alfred Krupp verweist auf das dichte Netz sozialer Einrichtungen des Unternehmens. Die Ausstellung widmet sich drei Beispielen: Wohnsiedlungen, Krankenhaus und Konsumanstalt.

Zwar fotografierte die Firma ihre »Wohlfahrtseinrichtungen« bereits um 1870, doch erst dreißig Jahre später nutzte sie solche Bilder verstärkt für die Öffentlichkeitsarbeit. Die Aufnahmen sollten Glück und Harmonie ausstrahlen, aber nicht Konflikte oder Schattenseiten des Arbeiteralltags thematisieren. Als Symbol für Lebensfreude und Zukunftschancen wurden häufig Kinder abgebildet.

Ein Perspektivenwechsel rückte die Fotografie schließlich noch näher an die Wirklichkeit heran. So begleitete Timm Rautert 1993 mit seiner Kamera Patienten des Alfred Krupp Krankenhauses. Aus den Fotoreportagen entstand ein Bildband.

AUSSTELLEN - Öffentlichkeit und Kommunikation

Ohne Fotografie ist Unternehmenskommunikation undenkbar. Sie begegnen uns in Druckschriften ebenso wie im Internet. Alfred Krupp leistete Pionierarbeit auf diesem Gebiet.

Er war nicht nur innovativer Techniker und Kaufmann, sondern auch ein Meister der Öffentlichkeitsarbeit. Dabei spielten Fotografien eine unverzichtbare Rolle: Krupp schenkte sie Geschäftspartnern, und auf Weltausstellungen zeigte er neben den Erzeugnissen des Unternehmens auch Aufnahmen seiner Werke. Sie vermittelten den Eindruck von Größe, Bedeutung und Leistungskraft.

Auch Fotografien der Ausstellungsstände selbst trugen zum Ruhm der Firma bei. Um eine optimale Wirkung zu erreichen, ließ Krupp gelegentlich sogar die Originalbilder in seinem Sinne bearbeiten. So setzte die »Photographische Anstalt« nachträglich drei Aufnahmen der Krupp-Präsentation in London 1862 zusammen und montierte das Krupp'sche Firmenschild in die Fotografie hinein.

EINBLICKE - Orte der Produktion

Auch außerhalb der Stadt Essen besaß Krupp große Produktionsstätten: Zechen, Erzgruben, Stahlwerke, Maschinenbauunternehmen, Werften und Handelsgesellschaften. Das Zeichen der »Drei Ringe« sah man in Magdeburg und Kiel, Rheinhausen und Bochum, Bremen und Rotterdam, Beckum und Bendorf. Das Werk im brasilianischen Campo Limpo, eingeweiht 1961, war das erste in Übersee.

Ebenso wie das Stammwerk in Essen standen auch die »Außenwerke« früh im Fokus der Fotografen. Sie setzten schwere Hämmer und gewaltige Schmiedepressen in Szene oder ließen sich von glühendem Metall und riesigen Werkstücken inspirieren. Panoramen und Luftbilder erfassten die Dimensionen der Fabrikanlagen. Die Fotografien dienten der internen Dokumentation, insbesondere aber als Material für Imagebroschüren, Firmenzeitschriften und Geschäftsberichte.

RUNDBLICHE - Panoramen der Krupp-Werke

Gleich nach ihrer Gründung begann die »Photographische Anstalt«, Panoramen der Gussstahlfabrik aufzunehmen. Der Aufwand war immens. Der Fotograf kletterte auf hohe Türme, im Gepäck eine mehrere Zentner schwere Ausrüstung. Dort oben beschichtete er große Glasplatten mit einer Kollodium- und einer Silbernitrat-Lösung, die er anschließend belichten konnte. Zuvor hatte man auf dem Firmengelände rund 240 Beschäftigte in Gruppen positioniert. Während der Aufnahme mussten sie eine halbe Minute stillstehen. Anschließend entwickelte der Fotograf die Platte noch vor Ort und in höchster Eile.

Mit einer Länge von fast acht Metern ist das in der Ausstellung gezeigte 360°-Panorama weltweit einzigartig. Die letzten Szenen dafür entstanden 1867. Die Panoramen sollten die Leistungsfähigkeit der Firma und ihre riesenhafte Ausdehnung illustrieren. Krupp präsentierte sie auf Ausstellungen, legte sie Musterbüchern bei und druckte sie auf Geschäftspapiere.

Alfred Krupp, 12. Januar 1867:

»Für die Pariser Ausstellung und für einzelne Geschenke an hochstehende Personen müssen wir neue Photographien im Mai, wenn Alles grünt und der Wind stille ist, ausführen. Ich denke nämlich, dass die kleinen Photographien vollkommen im Allgemeinen ausreichen, daneben wünschte ich aber in größtem Maaßstabe eine oder besser zwei Ansichten mit Staffage und Leben auf den Plätzen, Höfen und Eisenbahnen. Ich würde vorschlagen, dass man dazu Sonntage nehme, weil die Werkstage zu viel Rauch, Dampf und Unruhe mit sich führen, auch der Verlust zu groß wäre. Ob 500 oder 1000 Mann dazu nöthig sind, stelle ich anheim. Es ist nachtheilig, wenn zu viel Dampf die Umgebung unklar macht, es wird aber sehr hübsch sein, wenn an möglichst vielen Stellen etwas weniger Dampf ausströmt. Die Locomotiven und Züge sind auch sehr imponierend so wie die großen Transportwagen für Güsse. Wenn Herr Diechmann dies zeitig mit v. Werden überlegt und Alles vorbereitet wird, so kann das ein gelungenes Bild werden. [...] Diese Bilder müßten für mehrere Jahre vorhalten und wenn sie so schön werden wie ich mir denke, so mag die Aufnahme incl. Vergütung für die Leute ein paar Tausend Thaler kosten.«

TIEFENSCHÄRFE - Forschung und Entwicklung

Fotografie kann Phänomene festhalten, die für das Auge unsichtbar sind: schnelle Bewegungen, winzige Strukturen oder weit entfernte Objekte. Seit etwa 1880 hat auch Krupp die Fotografie in der Forschung genutzt. Fotografien zeigten Schießversuche, Belastungsproben oder Stahlgefüge unter dem Mikroskop. Alles diente der Weiterentwicklung der Produkte. Doch wissenschaftliche Fotografie hat auch ihre ganz eigene Ästhetik. So ist in der Ausstellung ein beeindruckendes kleines Bild zu sehen, das Geschützwagen zeigt, die surreal über dem Boden schweben. Auf anderen Abbildungen sind Metallgefüge zu sehen, die an abstrakte Kunst erinnern.

PRODUKTWELTEN - Sachlichkeit und Inszenierung

Produkte zu fotografieren gehörte zu den Kernaufgaben der Werksfotografie. Ziel war, die Qualität der Erzeugnisse unter Beweis zu stellen. Dabei griffen die Fotografen im Spannungsfeld zwischen Sachlichkeit und Inszenierung auf unterschiedliche Stilmittel zurück. Puristisch anmutende Bilder gehörten dazu; teilweise waren Menschen der Größenmaßstab oder dienten als Element verblüffender Arrangements. Solche Aufnahmen erschienen in der Werbung, dienten aber stets auch der internen Dokumentation.

GRUPPENBILDER - Die Krupps und ihre Netzwerke

Krupp knüpfte Netzwerke in Politik, Wirtschaft und Kultur. Schon 1861 war die Kamera beim Besuch König Wilhelms I. dabei. Noch wahrte sie Distanz; statische Gruppenbilder entstanden. Erst in den »Goldenen Zwanzigern« rückte der Fotograf näher an die Akteure heran. Seit den 1970er Jahren setzte Krupp auf neue Bilder freier Fotografen wie Josef Darchinger. Bis heute tauschen Gast und Gastgeber Fotografien aus. Als Erinnerung an die Begegnung bekräftigen sie die Bekanntschaft symbolisch.

AUSSENSICHTEN - Freie Fotografen bei Krupp

Seit Mitte der 1950er Jahre arbeitete die Firma Krupp auch mit bekannten externen Fotografen zusammen. Zu diesen prominenten Bildjournalisten gehörten Werner Bokelberg, René Burri, Robert Lebeck oder Erich Lessing und Industriefotografen wie Fritz Henle oder Timm Rautert. Viele ihrer Aufnahmen erschienen in auflagenstarken Illustrierten. Mithilfe der freien Fotografen und ihrer individuellen Sicht auf den Konzern wollte Krupp ein neues Image aufbauen: sympathisch, verantwortungsvoll und glaubwürdig.

NAHAUFNAHMEN - Die Familie Krupp

Über vier Generationen hinweg ließ sich die Familie Krupp von renommierten Fotografen porträtieren. Nichts wurde im Atelier dem Zufall überlassen, denn die Aufnahmen waren kein Selbstzweck, sondern Notwendigkeit. Sie dienten der Repräsentation des Unternehmens und der Inhaberfamilie, auch in Form von Geschenken an Geschäftsfreunde und Verwandte. Und sie befriedigten das Interesse der Medien, wurden in Zeitschriften oder als Postkarten gedruckt. Einen Gegenentwurf zur offiziellen Bildsprache formulierte die private Fotografie. Die Ausstellung erlaubt mit einer Auswahl der zahlreich überlieferten Schnappschüsse einen persönlichen Blick auf die Familie Krupp. Die Aufnahmen zeigen Erlebnisse auf Reisen, Geselligkeiten mit Freunden, sportliche Vergnügungen und das Heranwachsen der Kinder. Besonders Margarethe Krupp und ihr Enkel Alfried Krupp von Bohlen und Halbach waren begeisterte Amateurfotografen.

WELTBILDER - Faszination des Fremden

Fotografien waren lange Zeit eine der wenigen Möglichkeiten, sich ein Bild von der Welt zu machen. Die Familie Krupp erhielt von Geschäftspartnern und Besuchern Fotoalben aus vielen Ländern zum Geschenk oder erwarb sie selbst auf Auslandsreisen. In den Alben konnten die Krupps Japan und China entdecken, Ägypten und Marokko, Chile und Kanada. Die Aufnahmen stammten von Berühmtheiten ihrer Zeit: Antonio und Felice Beato, Francis Bedford oder William Notman.

Diese Fotografien verströmten einen Hauch des Exotischen, der noch heute die Phantasie anregt. Oft waren sie auf den Geschmack des Kunden ausgerichtet. So zeigten die Szenen aus Ägypten das Land nicht unbedingt so, wie es war, sondern so, wie es sich der Käufer vorstellte. Am Nil fotografierten die Krupps auch selbst. Ihre Momentaufnahmen wirken oft viel lebendiger als die kommerzielle Reisefotografie.

BLICKWECHSEL - Alfried Krupp als Fotograf

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach war ein begeisterter Fotoamateur. Technische Bildmittel faszinierten ihn, und schon kurz nach ihrer Einführung nutzte er 1938 Farb-Diafilme. Zwischen 1956 und 1966 veröffentlichte er acht Privatdrucke mit seinen Reisefotografien. Fotogeschichtlich sind diese Bücher eine Fortführung klassischer Fotoalben. Die Reisen führten Krupp nach Südamerika, Asien, Australien, Neuseeland, Marokko und in die Türkei. Der vermögende Unternehmer konnte Orte besuchen, die den meisten Touristen und Fotografen noch versperrt waren.

Zunächst war seine Fotografie distanziert – die Sicht von erhöhtem Standpunkt oder aus der Ferne dominierte. Später wurde sie konzentrierter und detailfreudiger. Das gestaltende Sehen war geübt, aber die Natur, das stille Sujet, blieb das Idealmotiv. Nur vereinzelt nahm Alfried Krupp Menschen und städtisches Leben in den Blick.

FOTO-KUNST - Förderprojekte der Krupp-Stiftung

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach war der letzte persönliche Inhaber der Firma Fried. Krupp. Nach seinem Tod 1967 ging sein Vermögen testamentarisch auf die von ihm errichtete gemeinnützige Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung über. Seitdem fördert die Stiftung unter dem Vorsitz von Berthold Beitz Projekte in der Wissenschaft, im Bildungs- und Gesundheitswesen, im Sport und in der Kultur. Sie hat auch die Fotografie auf vielfältige Art gefördert und damit die lange Fotografietradition des Hauses Krupp auf neue Weise fortgesetzt.

Die Stiftung hat maßgeblich zum Aufbau der Fotografischen Sammlung des Museum Folkwang beigetragen, eine Professur zur Geschichte und Theorie der Fotografie eingerichtet, die Restaurierung von Fotografien unterstützt und ein Programm zur Ausbildung von Museumskuratoren für Fotografie ins Leben gerufen. Das Stipendienprogramm »Zeitgenössische deutsche Fotografie« besteht seit 1982. Die Ausstellung zeigt hier stellvertretend Arbeiten von Claudia Angelmaier und Agata Madejska, Stipendiatinnen der Jahre 2006 und 2008.